



Susanne Lieder

## Astrid Lindgren ★★★★★

(Mutige Frauen zwischen Kunst und Liebe Band 24)

Aufbau 2022 · 361 S. · 14.00 · 978-3-7466-4002-0

Es gibt in der Medizin ein Prinzip, das besagt, dass der Behandler, um erfolgreich sein zu können, stets die „therapeutische Distanz“ wahren muss. Will sagen, dass eine objektive Beurteilung nur „sine ira et studio“ möglich ist, wenn also weder Hass noch Liebe den Blick vernebeln und das Denken eintrüben. An dieses Prinzip musste ich denken, als mir dieses Buch in die Hände fiel. Ich gestehe sehr gerne: Astrid Lindgren gehört zu meinen größten Idolen, ich verehere ihre Arbeiten, aber auch sie selbst als Mensch, wiewohl ich sie nie persönlich kennenlernen durfte. Kann man aus dieser Position objektiv sein?

Ich weiß nicht mehr, wie viele Bücher über Astrid Lindgren ich bereits gelesen habe, von ihren sämtlichen eigenen Werken mal abgesehen. Es waren Biografien darunter, es ging um ihre Verlegertätigkeit, um Briefwechsel und Freundschaften, es waren Bildbände und dicke Prosa. Und jetzt also ein biografischer Roman mit dem Untertitel *Ihr Leben ist voller Kindheit, in der Liebe muss sie nach dem Glück suchen*. Dazu noch der Serien-Aufkleber *Mutige Frauen zwischen Kunst und Liebe* – dieses Buch wird es bei mir nicht so leicht haben, dachte ich.

Und dann geht es los, 1929, als Astrid ihren inzwischen dreijährigen unehelichen Sohn Lasse zu sich nimmt, endlich einerseits – und doch voller Ängste. Der Junge, bei einer Pflegemutter aufgewachsen, spricht zunächst nur dänisch, will lieber bei seiner „Mama“ sein als bei der ihm eher fremden Astrid, die noch dazu kaum weiß, wie sie sie beide ernähren soll. Doch die dänische „Mama“ ist schwer krank und wird sterben, und Astrid liebt ihren kleinen Lasse doch so sehr. Als Lasse auch noch an Keuchhusten erkrankt, spitzen sich die Dinge zu: Kein Geld für einen Arzt, keine Zeit tagsüber für Lasse (Astrid arbeitet als Sekretärin beim schwedischen Automobilclub) und nachts keine Zeit zum Schlafen. Doch wie heißt es immer? *Wenn die Not am größten, ist die Hilfe am nächsten*. Als sich Astrid endlich traut, über ihr Problem zu sprechen, findet sie gleich zwei Unterstützer: Eine Kollegin und ihr Chef Sture Lindgren helfen ihr – der Letztere heiratet sie später sogar.

Doch Astrid erkennt immer wieder: Ihre glücklichste Zeit war ihre Kindheit, weswegen sie als Schriftstellerin allen Kindern die schönste mögliche Kindheit ermöglichen wollte. Ihr eigenes Leben wird geprägt sein von wiederkehrenden Stimmungstiefs, Trennungen, Enttäuschungen, von Krankheiten und Tod von Mann und Sohn. Lieder beschreibt in ihrem Nachwort, wie mühsam die Suche nach verlässlichen Informationen zu Astrid Lindgrens Leben war: Privates hielt die Schriftstellerin weitestgehend bedeckt. Dennoch gelingt der Autorin, aus vielen Einzelstationen der Entwicklung zwischen 1929 und



der Hochzeit ihrer Tochter Karin 1958 ein spannendes und mitreißendes Charakterbild Astrid Lindgrens zu zeichnen. Manches Geschilderte kannte ich bereits aus anderen Büchern, aber die lebendige Umsetzung in eine romanhafte Handlung mit vielen, natürlich meist fiktiven Gesprächen schafft einen Zugang, der sich von bereits Bekanntem unterscheidet. Es ist natürlich keine wirkliche Lebensgeschichte, sowohl die Jahre von ihrer Geburt 1907 bis 1929 und von 1958 bis zu ihrem Tod 2002 fehlen hier. Aber erstaunlicherweise erlebt man die leicht kitschigen Titelzusätze von der „Suche nach dem Glück“ und der „mutigen Frau“ als völlig angemessene „Orden und Ehrenzeichen“, die Astrid Lindgren sicherlich nicht nötig hat, die ihr aber zustehen.

Es kommt auch viel von ihrer schriftstellerischen Arbeit vor, in Schweden wie in ihrem deutschen Verlag Oetinger, der ohne sie und ihre Bücher nicht das geworden wäre, was er heute ist. Und auch die Freundschaften, die sich hier oder etwa mit Louise Hartung in Berlin anbahnten, spielen in diesem Buch eine Rolle. Die Hauptrolle aber, und so soll es ja auch sein, spielt Astrid selbst – und man muss, wie schon viele Male zuvor, den Hut vor ihr ziehen und sich tief verneigen. Menschliche und künstlerische Größe kulminieren in ihr zu einer seltenen Höhe. Respekt, vor dem Menschen – und vor diesem Buch. Gut gemacht!